

Protokoll

Teilnehmer_innen: s. TN-Liste

1. Begrüßung und Abstimmung der Tagesordnung

Christoph Happel begrüßt die Anwesenden zur dritten Sitzung zum Thema bezirkliche Jugendkulturzentren und dankt dem Jugendhaus Königstadt für die Gastfreundschaft.

Die Tagesordnung wird unverändert angenommen.

2. Annahme des Protokolls der Junisitzung

Christoph Happel teilt mit, dass das Protokoll noch in Bearbeitung ist und nach Fertigstellung versandt wird.

3. Kurze Vorstellung der Projektkoordinatorin Claudia Engelmann

Christoph Happel begrüßt die Projektkoordinatorin. Claudia Engelmann stellt sich kurz persönlich vor. Sie ist seit dem 1. August bei der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. für die Koordination zuständig. Sie teilt mit, dass sie aufgrund der Außentermine bestmöglich per Mail erreichbar ist.

Mit den Besuchen der Bezirke hat sie begonnen und bittet um persönliche Terminabsprachen im Anschluss an die Sitzung.

4. Kurze Vorstellung der anwesenden Einrichtungen und bezirklichen Ansprechpartner_innen und aktueller Stand

Die Rückmeldungen aus den Bezirken sind vielfältig. In nahezu allen Bezirken sind mittlerweile Einrichtungen benannt worden. In Reinickendorf steht die offizielle Benennung noch aus. Für Friedrichshain-Kreuzberg wird es zwei Einrichtungen geben: die Alte Feuerwache e.V. in Kreuzberg, eine zweite Einrichtung wird noch benannt. In Charlottenburg-Wilmersdorf wurden zwei Einrichtungen („Haus der Jugend Charlottenburg“ sowie die „Spirale“) durch den JHA bestätigt. In Marzahn-Hellersdorf gab es noch keine Benennung, Frau Fiedler vom BA wird den Prozess begleiten. In den Bezirken Neukölln, Lichtenberg, Tempelhof-Schöneberg, Pankow, Steglitz-Zehlendorf, Mitte, Spandau, Treptow-Köpenick) ist die Klärung weitestgehend abgeschlossen.

In einigen Bezirken wurden mehrere Einrichtungen benannt, die untereinander kooperieren.

Die überbezirklichen Einrichtungen (Pumpe, Schlesische27, FEZ und Labyrinth) wurden „neu“ für eine Mitarbeit angesprochen. Inwiefern sie sich mit ihren Fachkompetenzen einbringen können, wird im Prozess entwickelt.

Eine Liste der Einrichtungen sowie der bezirklichen Ansprechpartner_innen wird mit dem Protokoll versandt.

5. Kurze Vorstellung der gastgebenden Einrichtung und des Bezirks

In Pankow wurden drei Einrichtungen benannt: die JFE „Mühlenstrasse“, Kinder- und Jugendklub „Im Maxim“ sowie die gastgebende Einrichtung Jugendhaus „Königstadt“.

Undine Schröder, stellvertretende Fachleiterin Jugend und Familie in Pankow, gibt einen kurzen Einblick in den aktuellen bezirklichen Diskurs:

Der Bezirk Pankow hat sich entschieden 3 kommunale Einrichtungen zu benennen, die im Verbund am Entwicklungsprozess der Jugendkulturzentren teilnehmen. In Abstimmung mit der Abteilungsleitung wurden die Jugendfreizeiteinrichtungen „Königstadt“, JFE „M24“ und die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Maxim“ benannt. Der Grund für die Benennung von 3 Einrichtungen ist einmal die flächenmäßige Größe des Bezirks, die sozialräumliche Arbeit sowie die bestehende enge Vernetzung dieser 3 genannten Einrichtungen.

Die Einrichtungen arbeiten mit jeweils 4 hauptamtlichen Mitarbeitern und vielen Ehrenamtlichen. Zu den Schwerpunkten der Arbeit gehört u.a. der musische Bereich - regelmäßige Konzerte finden statt. Jährlich findet unser bezirkliches Trommelfest Rakatak statt, das mit den Jugendlichen aus allen 3 Einrichtungen organisiert und durchgeführt wird. Diverse Ausstellungen zu unterschiedlichen Themen, Kinderkunsttage, Projekte beruflicher Orientierung zum Berufsbild Schauspielkunst sind weitere Aktivitäten.

Die selbstorganisierte Jugendarbeit ist ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit, die vor allem durch die JFE M24 gelebt wird.

Rüdiger Just (Königstadt) sowie Gregor Wengel (Mühlenstrasse) stellen die schon etablierte Kooperation der drei Einrichtungen am Beispiel des Trommelfests „RAKATAK“ vor.

Im Anhang finden Sie den Protokollbeitrag der JFE Mühlenstraße.

6. Informationen zum Beirat „Jugendkulturzentren“

Christoph Happel stellt vor, aus welchen Mitgliedern der Beirat zusammengesetzt werden soll:

SenBWF
SenKultur

Bezirk – Jugend-Schule-Kultur

Musikschule
Jugendkunstschule
Landesjugendring
Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.
Kulturprojekte GmbH

| Mögliche Mitglieder werden in den kommenden Wochen angefragt.

7. Kurzbericht vom Unterausschuss Jugendarbeit/außerschulische Jugendbildung/ Jugendsozialarbeit des LJHA

Claudia Engelmann und Wolfgang Witte haben das Projekt auf der letzten Sitzung des UA vorgestellt. Die Anwesenden unterstützen das Projekt. Beabsichtigt ist, das JuKuBi-Projekt im

Zusammenhang mit der Entwicklung der Rahmenkonzeption und des Projektfonds Kulturelle Bildung im Landesjugendhilfeausschuss zu besprechen.

8. Abstimmung der Zeitschiene/Arbeitsplanung

Der auf der Junisitzung beschlossene Zeitplan wird an alle Anwesenden verteilt. Claudia Engelmann bespricht die einzelnen Schritte. Sie plant bis Mitte/Ende September alle Bezirke zum Kennenlernen aufgesucht zu haben. Ab Oktober können die Bezirke die Moderator_innen anfragen. Derzeit wird ein Moderator_innenpool aufgebaut.

Claudia Engelmann wird die Moderator_innen auf die Moderation der Workshops in den Bezirken vorbereiten. Sie bittet alle Einrichtungen um die Zusendung der aktuellen Konzepte.

Bei ihren Besuchen werden für jeden Bezirk individuell die einzelnen Schritte gemäß der gemeinsamen Zeitschiene besprochen und ggfs. modifiziert. Das Paper „Wie geht es weiter“ wird von ihr versendet.

Bis Ende Januar/Februar soll die erste Arbeitsphase (lt. Zeitschiene) abgeschlossen sein. Im Anschluss wird es eine gemeinsame Tagung geben, auf welcher die Ergebnisse vorgestellt werden. Diese Phase ist besonders entscheidend, weil Anfang des Jahres Anträge auf Weiterfinanzierung des Projektes „JuKuBi“ gestellt werden sollen.

9. Verschiedenes

Internet

Es wird eine Plattform eingerichtet auf denen die Protokolle etc. zum Download bereit stehen sollen. Ein gemeinsamer Internetauftritt wurde kurz andiskutiert ebenso wozu der Verteiler gebraucht wird bzw. werden soll. Nach einer kurzen sehr regen Diskussion wurde beschlossen auf der nächsten gemeinsamen Sitzung die Diskussion auf einen separaten Tagesordnungspunkt zu verlegen.

Nächstes Treffen

Das nächste Treffen findet am 29. September 2011 um 13.30 Uhr statt. Das „Jugend- & Kulturzentrums & ASP's Wutzkyallee“ in Neukölln in der Wutzkyallee 88 ist Gastgeber. Eine diesbezügliche Einladung wird im September versandt.

Anlage:

Mühlenstraße 24

Leitbild (Mühlenstraße, Garage, Lade)

Das Leitbild ist die Basis des Handelns der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung. Es erklärt das Selbstverständnis der Arbeit, es ist die grundlegende Philosophie des Handelns, es dient der Qualitätssicherung der Arbeit und wirkt als Korrektiv für die Arbeitsabläufe.

Jugendfreizeitstätten sind Orte sozialen Lernens. Sie ermöglichen das Ausprobieren von Rollen und tragen somit zur Identitätsentwicklung Jugendlicher bei. Es finden permanente Prozesse informellen Lernens statt.

Jugendfreizeitstätten sind Orte für eine breiter gefasste Bildung, die sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen Jugendlicher orientiert. Konkret bedeutet dies, dass sie nichtkommerzielle Bildungsorte mit einem breiten Spektrum von Bildungsmöglichkeiten sind. Die Bandbreite des dafür notwendigen pädagogischen Handelns reicht von anregenden Interventionen, der Moderation von Konflikten, ratgebender und materieller Unterstützung von Aktivitäten der BesucherInnen bis zu strukturierten Seminaren, Kursen und Projekten. Somit sind sie in verschiedener Weise Aufenthalts- und Gestaltungsorte, in denen erlebt, experimentiert und gelernt wird.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung arbeiten geschlechtlich gleichberechtigt, solidarisch und bedarfsgerecht. Dieses Prinzip entspricht auch der Arbeit mit der Zielgruppe. Ebenso verstehen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter grundsätzlich als Lobbyisten der Jugendlichen und ihrer Bedürfnisse. In diesem Zusammenhang wird durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer transparent und verbindlich der Leistungsumfang der Einrichtung benannt. Wobei der Leistungsumfang unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer fortlaufenden gemeinsamen und offenen Diskussion unterliegt und damit Orientierungs- und Partizipationsmöglichkeiten für die Jugendlichen bildet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen sich grundsätzlich als Ermöglicher und nicht als Verhinderer von Jugendarbeit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treten Jugendlichen offen und vorurteilsfrei gegenüber. Sie definieren ihren Blick auf den einzelnen Menschen nicht über seine Defizite, sondern orientieren sich an seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Sie sehen in Jugendlichen das Potenzial unserer zukünftigen Gesellschaft und fördern die positiven Ressourcen des Einzelnen. Somit werden Jugendliche und junge Erwachsene darin unterstützt, hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung sowie ihrer Lebensplanung eigenverantwortlich, selbstbestimmt und sozial zu handeln.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen vorhandene Defizite in den Bildungs- und Familiensituationen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahr und setzen sich mit den Ursachen und deren Auswirkungen auseinander. Sie greifen die individuellen Bedürfnisse der

Jugendlichen auf, analysieren kontinuierlich die Entwicklungen in ihren Wirkungsfeldern und überprüfen dahingehend die bestehenden Angebote.

Wesentliches Prinzip der Arbeit ist die Verantwortungsübertragung entsprechend den Fähigkeiten von Jugendlichen und die nachhaltige Verselbständigung von Aktivitäten und Initiativen. Da es nicht möglich ist, ohne Fehler und Konflikte in unserem Arbeitsfeld zu agieren, verpflichten wir uns, mit beidem offen und produktiv umzugehen.